

## Stimmen/Pressestimmen zu „Wagnerheldinnen“

Lange habe ich kein so interessantes Buch mit musikalischem Hintergrund gelesen wie die "Wagner-Heldinnen" der renommierten Berliner Musikjournalistin Kirsten Liese. Aus der Überfülle ihrer Kenntnisse schöpfend, ist es ihr gelungen, mit leichter Hand, dabei konzise und pointiert, eine Reihe von 13 Feen des Wagner-Gesangs so zu porträtieren, dass diese Künstlerinnen nicht nur in ihren sängerischen Eigentümlichkeiten und Karriere-Stationen, sondern auch mit allen ihren menschlichen Qualitäten und Besonderheiten lebendig werden und klar umrissene Gestalt annehmen. Ohne sich in überflüssiges Namedropping oder langatmige Rollenaufzählungen zu verlieren, trifft sie in ihren Miniaturen, die oft die impressionistische Form des Pasticcio annehmen, sofort den Kern der Künstler-Persönlichkeit. Dass ihre Vorliebe dem "goldenen Zeitalter" des Wagner-Gesangs (den zwanziger bis sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts) gilt, ist plausibel. Manchmal wird einem bei der Lektüre ganz wehmütig zu Sinn, wenn man sich die Verhältnisse vor Augen führt, unter denen eine Kirsten Flagstad oder eine Anja Silja ihre Karrieren gestalten konnten und diese mit den heutigen Bedingungen vergleicht. Doch die Autorin neigt nicht zu kulturpessimistischen Tönen. Sie lässt, bei aller liebevoller Versenkung in die Vergangenheit, auch die Gegenwart gelten. Die großen heroischen Rollen der Brünnhilde und Isolde werden zudem noch einmal in ihrer ganzen musikalischen Kühnheit gewürdigt. So kann das schmale, aber umso gehaltvollere Buch auch als kleiner Leitfaden für Wagner-Neugierige gelesen werden. Gerade im Jubiläumsjahr 2013, in dem so viel Altbekanntes wieder hervorgezogen wird, ist dies ein frischer, origineller Zugang zu einem unerschöpflichen Team, womit das Buch es tatsächlich versteht, Lust zu machen auf das, was doch die Hauptsache ist: Wagners unsterbliche, geniale Musik. (Dr. Tilman Krause)

Klug gibt die Autorin gleich im Vorwort zu, dass ihre Auswahl lobenswerter Sängerinnen auch subjektiven Vorlieben folgt. 13 Sängerinnen von den dreißiger Jahren bis heute stellt sie vor – klar, dass da mancher Kritikerliebling fehlen dürfte. Andererseits: Lieses Auswahl ist bestens fundiert. Man spürt in jedem einzelnen Porträt: Hier schreibt nicht nur eine fachkundige Journalistin, sondern eine Opernkennerin mit Herz.

Die meisten der 13 Künstlerinnen – in der Hauptsache Deutsche und Schwedinnen – hat Liese selbst singen hören. Zudem hat sie viele Stunden historischer Aufnahmen gehört, Archive gewälzt, teils noch unerforschtes Material ausgewertet. Das Ergebnis ist ein Sachbuch, das mit Akribie und Leidenschaft geschrieben ist.

So spart Liese neben den Fakten und Anekdoten auch nicht mit wertenden Einschätzungen. Waltraut Meier, der gefeierten Isolde, bescheinigt sie ein „Timbre, das geradezu einmalig Erotik und Noblesse vereint“. Nina Stemme, die jüngste der Heldinnen-Riege und zuletzt 2012 auch an der Frankfurter Oper zu erleben, ist für sie schlicht „eine Wucht“; von Jahr zu Jahr habe der Sopran der Stockholmer Kammersängerin „an dramatischem Potenzial enorm gewonnen“ – man ahnt, dass solche Einschätzungen auf sorgfältiger und langjähriger Beobachtung beruhen. Und man spürt durchweg die Begeisterung Lieses für diese starken Frauen und den unnachahmlichen Gesang der „Hochdramatischen“.

Thomas Wolff, Darmstädter Echo, 17. Juni 2013

In dem vorliegenden 142-seitigen Büchlein [...] erweist sich Liese wiederum als profunde Kennerin und überdies als akribische Forscherin. [...] Jeder Sängerin sind jeweils zwei bis drei Seiten informationsreicher und dabei auch sympathisch persönlich gefärbter Hommage gewidmet. [...] Liese konnte mit allen noch lebenden Sängerinnen selbst sprechen und ihre Interviews sowie Eindrücke neben den Fakten in ihre Texte einfließen lassen. [...]

In kurzen Monografien beleuchtet sie Vita und Kunst etwa von Kirsten Flagstad (»Wagner was sufficient for me«), Martha Mödl (Furtwänglers »Zauberkasten«), Dame Gwyneth Jones, die unvergessene Brünnhilde des Chéreau-»Rings« aus den Siebzigern und eine der ersten

Sängerdarstellerinnen, die aus dem Wotanskind eine blutvolle, lebendige Persönlichkeit machte. In die Auswahl gehören die frühreife Anja Silja, die bedeutende Isolde und Kundry Waltraud Meier oder Deborah Polaski, die als Brünnhilde untrennbar mit Kupfers »Ring« in Bayreuth und Berlin verbunden ist. Eine schöne Würdigung wird der weniger bekannten Ludmila Dvorakova zuteil. Und bei der Jüngsten in der Reihe, Nina Stemme, hebt die fachkundige Kritikerin eine »breit flutende, prächtige Stimme schlank bis in die Spitzen« hervor. Ein kenntnisreich, liebenswürdiger Beitrag zum Wagner-Jahr, eine Hommage an starke Frauen.

Olga Lappo-Danilewski, Gießener Allgemeine Zeitung. 15. Juni 2013

Berühmte Isolden und Brünnhilden aus einem Jahrhundert hat die Autorin Kirsten Liese porträtiert. In ihrem Buch „Wagnerheldinnen“, das dem hohen künstlerischen Rang der Bayreuther Heroinnen nachspürt und dabei faszinierende Persönlichkeiten entdecken lässt. Tatsächlich zeigt Liese [...] mit viel Einfühlungsvermögen stimmliche und darstellerische Entwicklungsprozesse der weltberühmten Wagner-Sopranen auf, die vor allem in den frühen, noch sehr naturalistischen Inszenierungen allerhand ertragen mussten. [...] Neben dem Fachlichen macht Anekdotisches das flott geschriebene Buch lesenswert. [...] Ihre Hochachtung gegenüber den Wagnerheldinnen ist auf fast jeder Seite zu verspüren. Ins Gericht geht die Musikkritikerin allenfalls mit manchem Bayreuth-Regisseur. Und das nicht zu Unrecht. Nimmt man dazu noch die vielen exzellenten [...] Wagner-Dirigenten, so ist das ordentlich gebildete Buch auch ein gutes Stück Bayreuther Musikgeschichte. Ein Muss- nicht nur für Wagnerianer.

Klaus Ackermann, Offenbach Post. 8.7. 2013